

Aus dem DGS-Vorstand

Liebe Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Soziologie,

weiterhin wollen wir knapp über die aktuelle Arbeit des Vorstands berichten. Daher schreiben wir hier nach den regulären Sitzungen vier Mal pro Jahr kurze Berichte und möchten Ihnen außerdem auch sonst und sowieso einen regelmäßigen Blick auf die Homepage www.sozioologie.de empfehlen. Sie wird von der Geschäftsstelle stets auf dem neuesten Stand gehalten. Die DGS hat darüber hinaus einen Twitter-Account (@DGSoziologie), einen Instagram-Kanal und einen Facebook-Account. Sie finden dort unter anderem Stellenangebote, Infos über Neuerscheinungen und Tagungen sowie Hinweise auf mediale Einlassungen von Soziolog:innen.

Auf unserer letzten Vorstandssitzung am 23. Juni 2022 haben wir uns aus pragmatischen Erwägungen online zusammengefunden und uns gefreut, wieder mit Diana Lengersdorf, Marco Siegmund und Annika Spill aus dem Organisationsteam des Kongresses 2022 in Bielefeld zu tagen. Bei der Gelegenheit wurden natürlich wieder organisatorische Details des diesjährigen DGS-Kongresses besprochen. Wie Sie dem Kongressprogramm und der homepage

<https://kongress2022.sozioologie.de/aktuelles>

entnehmen können, hat sich das Vorhaben konkretisiert, den Angriffskrieg Russlands möglichst sinnvoll zu behandeln. Wir haben die Kollegin Olena Strelnyk (Kyiv, derzeit TU München) gewinnen können, die Veranstaltung »Gender (In)Equality and Russia's War on Ukraine: War-related Changes in Gender Relations and Politics« in Bielefeld auf die Beine zu stellen. Die Vorstandskolleginnen Manuela Boatcă und Heike Delitz haben eine weitere Veranstaltung zum Thema beim Kongress organisiert.

Wie Sie wissen, haben wir gemeinsam mit anderen Fachverbänden eine neue Version der Stellungnahme zum Wissenschaftszeitvertragsgesetz verfasst und angemahnt, dass der Koalitionsvertrag der Bundesregierung zu Wissenschafts- und Forschungspolitik zu sehr auf Innovation, Nützlichkeit und Wirtschaftlichkeit, zu wenig aber auf Wissenschaft als Wert an sich und als gesellschaftliche Selbstaufklärung setzt. In einem Gespräch mit zwei Abteilungsleitern des BMBF, initiiert von Diana Panke (DVPW) und mir, wurden die Bedenken gehört. Es wurde versichert, dass dies Berücksichtigung finden wird und eine Engführung der Wissenschafts- und Forschungspolitik auf ökonomische oder »Nützlichkeits«-Aspekte keinesfalls beabsichtigt ist.

Eine Stellungnahme des Vorstands zum Plagiatsfall Cornelia Koppetsch wurde bereits vor einiger Zeit auf der Homepage veröffentlicht (s. nächste Seite). Hierauf erfolgten verschiedene Anfragen aus Medien und Mitgliedschaft, auch zu weiteren Fällen. Der Vorstand möchte davon absehen, in jedem Fall eine Stellungnahme abzugeben, insbesondere wenn universitätsinterne Prüfverfahren noch nicht abgeschlossen sind. Zudem erarbeitet die Ethik-Kommission eine grundsätzliche Stellungnahme zu Plagiaten im sozialwissenschaftlichen Sinne, die bald veröffentlicht wird. Nicht zuletzt befasst sich ja das Heft, das Sie gerade in Händen halten, mit der Thematik. Wir wünschen anregende Lektüre.

Der Ausschuss »Soziologie in Schule und Lehre« hat sich seit der letzten Sitzung des Vorstands zwei Mal getroffen und ein Abstract zu dem Papier über Mindeststandards für die soziologische Lehre in der Schule verfasst. Dies soll im Herbst an die Kultusministerkonferenz und die Ministerien der Länder geschickt werden. Ein Beitrag für die SOZIOLOGIE über Schulpolitik ist derzeit in Arbeit.

Aus der Geschäftsstelle gibt es zu berichten, dass mit Rebekka Bürkert eine neue studentische Mitarbeiterin hinzugekommen ist. Sie kümmert sich vornehmlich um die Social Media Präsenz der DGS auf Facebook, Twitter, Instagram und um die Website.

Ansonsten gilt weiterhin: We'll keep you informed! Wenn Sie etwas wissen oder kommentieren möchten, melden Sie sich gern bei der Geschäftsstelle. Marcel Siepmann (marcel.siepmann@kwi-nrw.de) ist Ihr / Euer Ansprechpartner, insbesondere hinsichtlich organisatorischer und verbandsinterner Abläufe. Alle Vorstandsmitglieder sind selbstverständlich auch ansprechbar, Sie finden uns über die Website.

Herzliche Sommergrüße, auch im Namen der Vorstandskolleg:innen,
Paula-Irene Villa Braslavsky

Stellungnahme zum Plagiatsfall Koppetsch

In Anbetracht der auch in den Medien bereits berichteten wiederholten Plagiatsvorwürfe gegen die Darmstädter Soziologin Prof. Dr. Cornelia Koppetsch sieht sich der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) zu folgender Stellungnahme veranlasst:

Die DGS ist gleichermaßen nachdrücklich wie selbstverständlich der Auffassung, dass sich jegliches wissenschaftliche Forschen, Lehren und Publizieren an den »Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis« orientieren muss, wie sie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) 1998 verabschiedet hat. Dies betrifft im Zusammenhang mit dem aktuellen Fall insbesondere die Verpflichtung aller wissenschaftlichen Autorinnen und Autoren, fremdes geistiges Eigentum in eigenen Texten auszuweisen und nach den Standards sozialwissenschaftlichen Zitierens kenntlich zu machen. Das betrifft u.E. unzweifelhaft auch forschungsbasierte Sachbücher. Diese Selbstverständlichkeit ist so auch bereits seit 1993 im Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und des Berufsverbandes deutscher Soziologinnen und Soziologen (BDS) dokumentiert.

Die Tatsache, dass im aktuellen Fall eine Kollegin offenkundig zum wiederholten Mal in ihren wissenschaftlichen Publikationen in erheblichem Umfang plagiiert hat, ist geeignet das Vertrauen in die wissenschaftliche Dignität unseres Faches zu untergraben und muss daher auf das Schärfste verurteilt werden. Als Fachgesellschaft der akademisch lehrenden und forschenden Soziologie sieht sich die DGS in der Verantwortung für die Ausbildung der Studierenden, denen Lehrende die Standards des Faches auch ganz praktisch vermitteln und vorleben müssen – Studierenden, die überdies bei vergleichbarem Verhalten Gefahr laufen, ihren Prüfungsanspruch zu verlieren. Wir sehen uns aber auch in der Verantwortung für die vielen jüngeren, nahezu immer in prekären Beschäftigungsverhältnissen tätigen Kolleginnen und Kollegen, denen es kaum zu vermitteln sein dürfte, wenn sich verbeamtete Professorinnen oder Professoren ihres Faches ihrer wissenschaftlichen Publikationsaufgaben durch großflächige Enteignung fremden geistigen Eigentums entledigen. Das kann und darf weder das Fach noch die Wissenschaft insgesamt tolerieren.

Das Skandalöse dieses Vorgangs, gerade in seiner unbeirrten Wiederholung, ruft indes auch die Frage auf, welchen Beitrag die strukturelle Unterfinanzierung des Wissenschaftssystems und der damit einhergehende Zwang

zu Drittmittelakquise samt Publikationsdruck daran hat, dass wir mit solchen Fällen wissenschaftlichen Fehlverhaltens in jüngere Zeit und nicht allein in der Soziologie immer häufiger zu tun haben.

Der Darmstädter Untersuchungskommission, die diesen Fall – wie schon den vorhergehenden – sorgfältig und überaus transparent aufgearbeitet hat, gebührt unser aller Dank, und es ist an der TU Darmstadt, aus den Ergebnissen der Untersuchung die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie e.V. (DGS)

Essen, 3. Juni 2022

BMBF Forschungsförderung – Unklarheiten, Verzögerungen, Streichungen

Sehr geehrte Frau Ministerin Stark-Watzinger,

wie wir der Presse und den Medien entnehmen und wie uns zahlreiche Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) berichten, gibt es derzeit große Unklarheit und Verunsicherung hinsichtlich der Forschungsförderung durch das BMBF. Als Vorsitzende der DGS und als betroffene Antragstellerin habe ich am 7. Juli 2022 eine Vernetzung angeboten, bei der sich 65 Forschende aus den Bio-, Geo-, Ingenieur-, Geistes- und Sozialwissenschaften versammelt haben. Vor diesem Hintergrund möchte ich Ihnen und Ihrem Haus unsere Sorge vermitteln und Sie freundlich um Klärung der Vorgänge bitten:

Es scheint, dass insbes. die im März 2021 ausgeschriebene Förderlinie »Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie – Forschung für Integration, Teilhabe und Erneuerung« komplett ausgesetzt wurde. Viele Sozialwissenschaftler:innen berichten von mündlich bzw. per E-Mail zugesagtem Projektbeginn und davon, dass der Projektträger DLR die Zuwendungsbescheide fortlaufend verschiebt. Alle Projekte, auch diejenigen, die etwa zum 1. Juli 2022 hätten beginnen sollen, warten demnach weiterhin auf eine verbindliche Aussage bzw. auf die Zuwendung. Es herrscht völlige Unklarheit seitens der Forschung, wie das BMBF nun mit der Förderlinie umgeht.

Es muss offenbar erneut betont werden, wie »systemrelevant« die sozialwissenschaftliche Forschung zum Thema »Gesellschaftliche Auswirkungen

der Corona-Pandemie« war, ist und weiterhin auch sein wird. Ohne solide Forschung kann es keine evidenzbasierte Policy zu zentralen Dimensionen der biosozialen Pandemie geben. Dies betrifft zentrale Lebenslagen und handfeste soziale Wirklichkeiten der Menschen in diesem Land: Ungleichheit, Kindheit, Familienleben, Bildungseinrichtungen, Care-Arbeit, sozialer Zusammenhalt/Solidarität, Teilhabe, Geschlechterfragen, politische Einstellungen, Polarisierung usw. Dies sind nur einige der Aspekte, mit denen sich die Forschungsprojekte befassen, die das BMBF in einem hoch kompetitiven Prozess bewilligt hat. Das ist Forschung, die nicht zuletzt der nachhaltigen Bewältigung einer noch andauernden pandemischen Situation dient. Ebenso unverzichtbar ist die sozialwissenschaftliche Forschung zu »Rechtsextremismus und Rassismus« sowie zu »kultureller Vielfalt« für die Ausrichtung entsprechender Maßnahmen.

Die aktuelle Unklarheit in Bezug auf diese (und weitere) Förderlinien ist indes auch für den Wissenschaftsstandort Deutschland verheerend. Sie treibt zahlreiche junge Forschende aus Forschung und Lehre heraus, die hervorragend ausgebildet, hoch motiviert und überaus engagiert sind. Es kommt erschwerend hinzu, dass derzeit zahlreiche Projekte nicht (und nicht einmal kostenneutral, etwa wegen Elternzeiten oder Krankheit) verlängert bzw. zu Ende geführt werden. Das ist Politik auf Kosten von jungen Forschenden und ihren Familien.

Als Vorsitzende der DGS möchte ich Ihnen unsere Sorge über die aktuelle Situation vermitteln. Im Namen vieler Kolleg:innen möchte ich meine Irritation über das bis dato noch ungekannte Ausmaß an Unklarheit Ausdruck verleihen, das derzeit von Ihrem Hause hinsichtlich der Forschungsförderung ausgeht. Dies betrifft im Übrigen keineswegs nur die Sozialwissenschaften. Ich darf Sie deswegen höflich um Klärung hinsichtlich dieser konkreten Fragen bitten:

- Welche Forschungsförderlinien des BMBF sind derzeit wie von Kürzungen, Streichungen betroffen?
- Wann, wenn, wird die Förderlinie »Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie – Forschung für Integration, Teilhabe und Erneuerung« zugewiesen, wann also können bewilligte Projekte tatsächlich starten?
- Nach welchen Kriterien verfährt das BMBF mit Anträgen in bzw. auf Fortführungen, Abschlussfinanzierungen, kostenneutralen Verlängerungen in sozialwissenschaftlich relevanten Förderlinien, etwa »Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus«?

Ich möchte als Vorsitzende der DGS erneut nachdrücklich für die solide Finanzierung entsprechender Projekte und maximale Transparenz in der Förderpolitik plädieren.

Sehr gern stehe ich für Gespräche zur Verfügung und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. Auf Ihre baldige Antwort freue ich mich im Namen der soziologischen scientific community Deutschlands.

Mit besten Grüßen,

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky
Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie e.V.

München, den 13. Juli 2022

Veränderungen in der Mitgliedschaft

Neue Mitglieder

Vildan Aytekin, Bielefeld
Juan Denninger, Hamburg
Judith Dubiski, M.A., Köln
Julia Fritzsche, M.A., Rostock
Dr. Bani Gill, Tübingen
Prof. Dr. Barbara Grüning, Mailand
Daniel Guigui, M.Sc., Dublin
Fabian Hennig, M.A., Mainz
Dr. Wolfgang Kaltenbrunner, Leiden
Lea-Sophie Natter, Köln
Katharina Niedling, Bielefeld
Nathan Weis, M.A., Berlin

Austritte

Dipl.-Soz. Jochen Baumann, Berlin
Dr. habil. Christian Deindl, Dortmund
Annabarbara Friedrich, M.A., Hamburg
Jennifer Alexandra Giwi, Fulda
Dipl.-Soz. Janina Glaeser, Frankfurt am Main
Sebastian Gläßner, Bad Salzufen
Dr. Joris Atte Gregor, Jena
Sarah Kaschuba, Potsdam
Dr. Friedhelm Kröll, Nürnberg
Katrin Linde, Bochum
Dr. phil. Klarissa Lueg, Flensburg
Sebastian Müller, Leipzig
Dr. phil. Anna Laura Raschke, Darmstadt
Katharina Scheidgen, M.A., Berlin
Dr. Sebastian Schief, Fribourg

Mirjam Sorge, Eisenach
Dr. Laura Trachte, München
Dr. Edgar Treischl, Nürnberg
Dipl.-Ing. Dipl.-Soz Nicole von Hausen, München

Verstorben

Dr. Lothar Hack, Berlin